

«Wir haben doch einiges gemeinsam»

Hugo Wirz und Josef Briechle: Ab morgen in der Galerie Zimmermannhaus Brugg

ELISABETH FELLER

Noch ist es ruhig in der Galerie Zimmermannhaus. Später wird der Eindruck ein völlig anderer sein. Dann wird Stimmengewirr die Ausstellungsräume erfüllen, weil über das Gesehene diskutiert wird. Aber jetzt geniesst die Besucherin das Ungestörtsein. Wo beginnen? Mit den Bildern von Hugo Wirz oder mit den Objekten und Reliefs von Josef Briechle? Sie entscheidet sich für das Dachgeschoss und damit für Hugo Wirz' Werke.

Ihr Blick fällt beim Eintreten gleich auf eine Reihe von Bildern in gedeckten Farben, die vom Thema Kugel beherrscht sind. Kugel? Der Blick wandert von links in die Mitte zu einem Bild mit bleicher Sichel; aber ja... es muss sich um den Mond handeln, vielmehr um seine vielgestaltigen, auch farblich differenzierten Erscheinungsformen. Die Bilder sind feinst strukturiert; man will sie partout befühlen.

Wasser – ein grosses Thema

Weshalb will sie das, fragt sich die Besucherin mit etwa schlechtem Gewissen – schliesslich weiss sie seit Kindesbeinen, dass «man» das nicht darf. Mit einem leisen Bedauern wendet sie sich ab und nimmt die rechte Wand in Augenschein. Dort nehmen kleinformatige, subtil schattierte Bilder in Grau gefangen. Die Linien und Wellen verweisen auf Wasser – was in einer Stadt wie Brugg mit ihrer Aare nicht sonderlich verwundert.

Beim Näheretreten ist die Besucherin überrascht: Die Wellen sind so beschaffen, dass sie an eine Kalligrafie, mithin an die Kunst des «Schönschreibens», erinnern. «Schön», denkt sich die Besucherin, sind Hugo Wirz' Bilder ausnahmslos. Da nicht gegenständlich, erlauben sie den Betrachtern einen grossen Interpretations-Spielraum: Das Thema Wasser steht jedoch im Vordergrund.

Ja, bestätigt Hugo Wirz, der mittlerweile hinzugetreten ist, Wasser spiele für ihn eine grosse Rolle. Dass es sich stetig verändert, erfährt der seit langem in Madrid lebende Brugger immer wie-

der: Regelmässig sucht er den Retiro-Park mit seinem See auf und erlebt dort unvergleichliche Naturschauspiele. Vieles von dem dort Erlebten schlägt sich in Bildern auf chinesischem Reispapier nieder. Sie sind hauchdünn, auf Karton aufgezogen, wirken filigran – wie aus Seide. Glatz? Nein, sind sie nicht. Wirz lächelt – «Ja, Sie dürfen eines berühren.» Sacht fährt der Finger darüber; die Besucherin spürt die Struktur – wunderbar.

«Mir gefällt Holz»

Dann begibt sich die Besucherin nach unten, wo Josef Briechles Objekte und Reliefs ausgestellt sind. «Mir gefällt Holz, weil dieses Material Widerstand leistet», sagt der Künstler und fügt hinzu: «Ich arbeite mit der Kettensäge» – und mit Blick auf Hugo Wirz –, «was im Vergleich dazu fast brachial wirkt.» Einspruch! Josef Briechles hochgereckte Mahagoni-Skulpturen weisen – da von zwei Seiten bearbeitet – viele kleinere und grössere Öffnungen auf, was sie luftig, transparent, ja filigran erscheinen lässt.

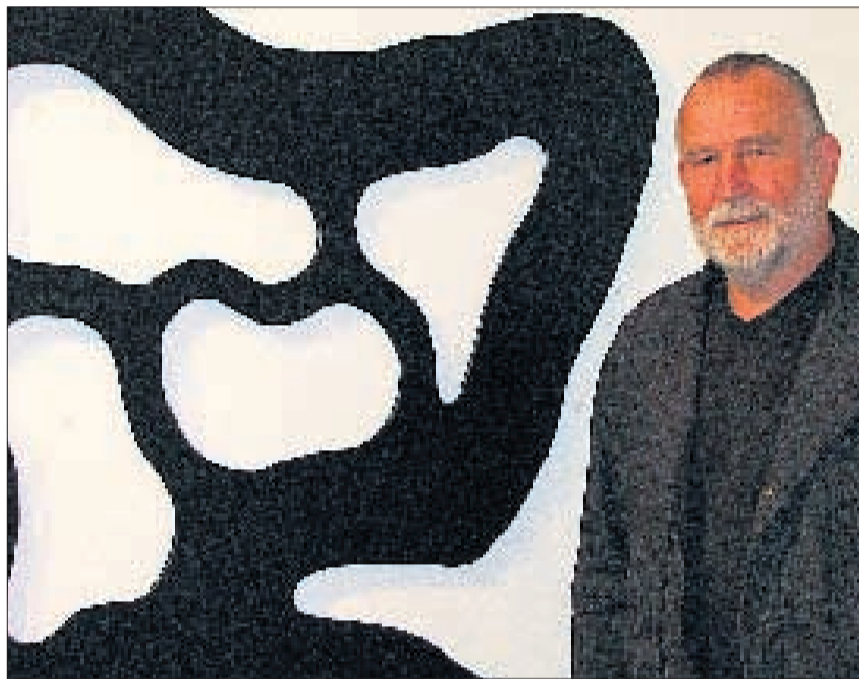
Diesen Eindruck gewinnt man selbst bei Briechles grossen Bildern mit ihren weissen oder schwarzen Linien. Diese erinnern, obgleich nicht wellenförmig verlaufend, ebenfalls an Wasser. Briechle bestätigt: «Alles, was damit zu tun hat, interessiert mich.» «Also haben wir doch einiges gemeinsam», fügt Hugo Wirz hinzu. Josef Briechle lächelt, er hat wohl erraten, was die Besucherin möchte: «Sie dürfen die Werke berühren.» Das bearbeitete Holz fühlt sich toll an – der Finger fährt gleichsam über Stock und Stein, an Schrunden entlang –, selbst bei geschlossenen Augen ist das ein Abenteuer.

Hinweis

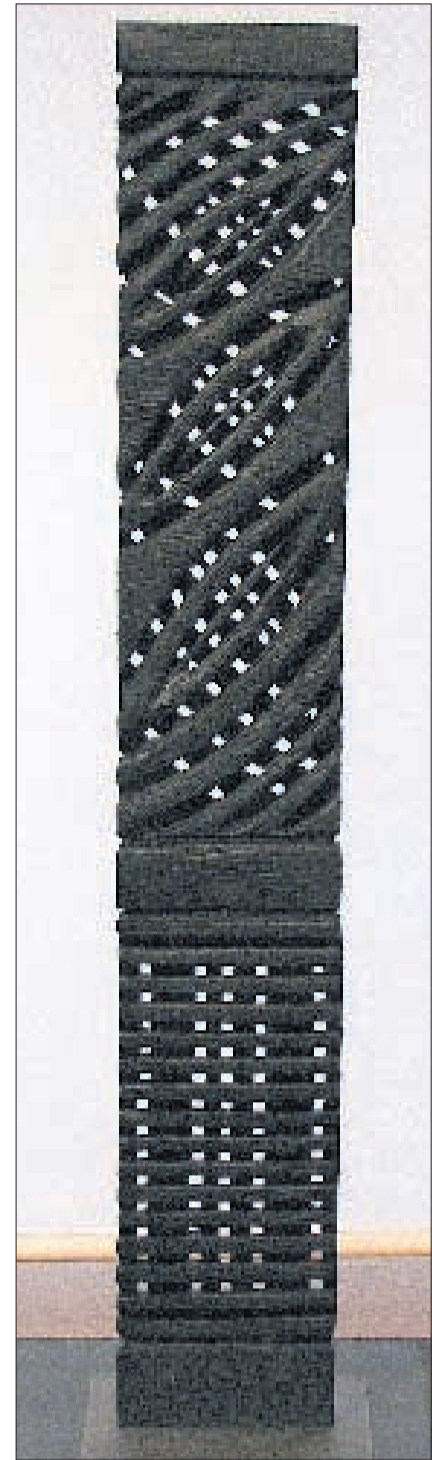
Galerie Zimmermannhaus Brugg
Die Ausstellung mit Werken von Hugo Wirz und Josef Briechle dauert vom 21. November bis 13. Dezember. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag 14.30 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag 11 bis 16 Uhr.



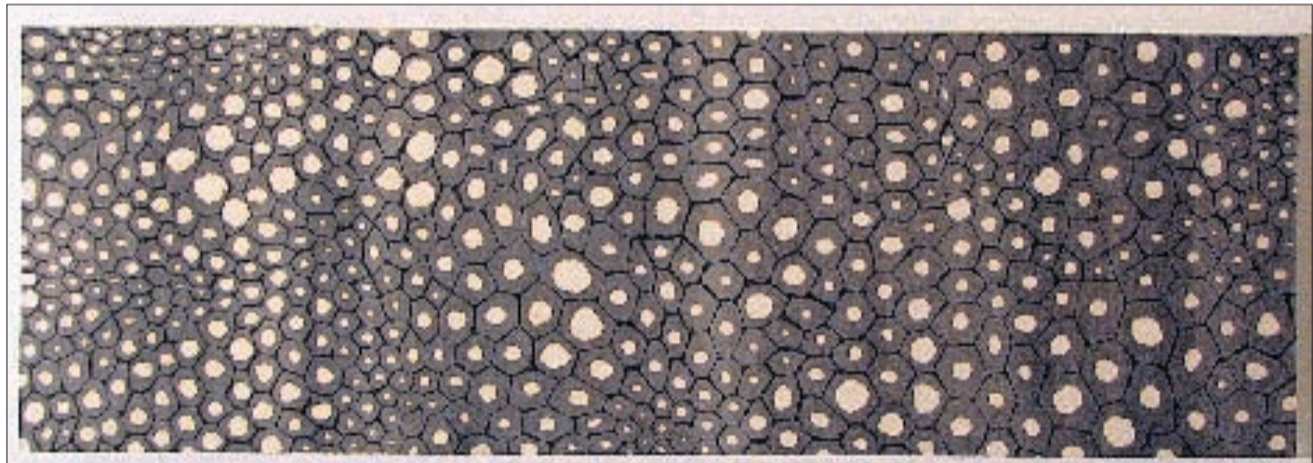
HUGO WIRZ Der Künstler vor Bildern, die er auf chinesisches Reispapier gemalt hat. EF



JOSEPH BRIECHLE Der Künstler lebt in Waldshut/Tiengen: Sein Material ist das Holz.



FILIGRAN Skulptur von Josef Briechle.



STRUKTURIERT Das Feinstrukturierte in Hugo Wirz' Bildern lädt zu unterschiedlichsten Interpretationen ein.

Geglückte Kombination

Der Orchesterverein Brugg und das AlpPan Duo gastierten in Hausen

Das Herbstkonzert des Orchestervereins Brugg fand in der reformierten Kirche Hausen statt. Es stand ganz im Zeichen der beiden «Naturinstrumente» Alphorn und Panflöte: Das Publikum zeigte sich begeistert.

MAX WEYERMANN

Mit der Verpflichtung des vor sechs Jahren gegründeten AlpPan Duos (es besteht aus dem von zahlreichen Radio- und Fernsehauftritten sowie für seine hohe Spielqualität bekannten Ehepaar Kurt Koch und Käthi Kaufmann Koch) hat der Orchesterverein Brugg eine glückliche Hand bewiesen.

Wechselnde Stimmungen

Obwohl das von Markus Joho geleitete Brugger Ensemble ausserhalb seiner angestammten Gefilde auftrat, strömte eine grosse Hörerschaft herbei und belegte den Konzertsaal bis auf den letz-

ten Platz. Zur Einstimmung erklang ein Dutzend von Johannes Brahms' insgesamt 18 «Liebeslieder-Walzern», op. 52, die für Streichorchester arrangiert worden sind. In den auf der Urfassung von 1868 basierenden, osteuropäisch geprägten Stücken kommen die verschiedensten Stimmungen und Ausdrucksformen zum Zuge: zarte Melancholie im Wechsel mit Elegie, heiterer Ironie sowie temperamentvoll-bestimmtem Auftreten.

«Schweizer Kost»

Nach diesem sowohl inhaltlich als auch zeitlich ausgiebigen Auftakt stand vorwiegend «Schweizer Kost» auf dem Menüplan. Zusammen mit Käthi Kaufmann als Solistin präsentierte der Orchesterverein Brugg «3 Divertimenti für Panflöte und Streichorchester» des 1956 geborenen Bündner Komponisten, Musikers und Pädagogen Peder Rizzi, die von Markus Joho arrangiert worden sind.

Dieses Kleinod mit Anlehnungen an die Eleganz der Klassik leitete über zu einem weiteren einheimischen Leckerbissen, der «Suite rumantscha» von Ernst A. Broeclin.

Jahrelang in Brugg tätig

Der 1894 in Rheinfelden geborene und 1965 auch dort verstorbene Komponist war jahrzehntelang in Brugg als Musiklehrer an der Bezirksschule tätig; er war Dirigent des Orchestervereins, des Männerchors Frohsinn und des reformierten Kirchenchors sowie als Hauptorganist der Stadtkirche tätig.

Ernst A. Broeclin hatte zeit seines Lebens eine enge Beziehung zu Bergün gepflegt, wovon seine Stimmungsbilder in der liedhaften Suite eindrücklich Zeugnis ablegen.

Originell und bisweilen auch erfrischend übermütig gab sich sodann Hans-Jürg Sommers «Guldentaler Suite», op. 163, für Alphorn in F

und Streichorchester. Der ruhigen Beschreibung des Solothurner Tals folgten das von fasnächtlichen Dissonanzen geprägte Narrentreiben, die mit Ländlerklängen unterlegte Vorstellung des Volkes, die unheimliche Interpretation der Sage vom Lobisei-Senn und schliesslich eine Reverenz an das einst in Mümliswil heimische Handwerk des Kammachers.

Weiterer Höhepunkt

Mit dem an das Ursprungsland der Panflöte erinnernden Stück «Soul of Romania» («Die Seele Rumäniens») läuteten Käthi Kaufmann und die Instrumentalisten das Ende des gelungenen Konzertes ein. Dieses folgte mit einem weiteren Höhepunkt – Hans-Jürg Sommers «3 Stücke für Panflöte, Alphorn und Streicher»: Die Originalversion für Solostimmen und Klavier/Orgel war ebenfalls vom Dirigenten Markus Joho arrangiert worden.

Talent ist gut, doch Handwerk ist noch besser

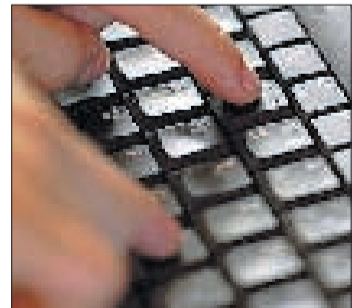
Autoren der «Textstatt Aargau» lesen in Brugg

Geht es um Literatur, ist das Müllerhaus Lenzburg eine erste Adresse im Aargau für bestandene wie angehende Autorinnen und Autoren. Für das Schreiben von Lyrik, Erzählungen oder Romanen können Menschen noch so talentiert sein – Talent allein reicht nicht aus. Wer schreiben will, muss das Handwerk beherrschen. Genau dieses vermittelt das Müllerhaus.

Gefeilt und geschliffen

Seit September haben junge Schreibtalente dort während dreier Wochenenden literarische Knochenarbeit verrichtet – unter den kritischen Augen der Zürcher Schriftstellerinnen Svenja Herrmann und Ulrike Ulrich. Sie haben an Texten gefeilt und geschliffen; sie haben Texte gekürzt, ergänzt oder umgebaut.

Jetzt präsentieren die zehn aus den vielen Bewerbungen ausgewählten Teilnehmenden der «Textstatt Aargau 2009» im Rathausaal Brugg ihre Texte der Öffentlichkeit. Es sind dies:



FLINK Heute schreiben die Autorinnen ihre Texte am Computer. REI

Melanie Bösiger (Ennetbaden), Nora Hossle (Oberrohrdorf), Rebecca Knuth (Rüthof), Nora Kohler (Zürich), Michael Kuratli (Zürich), Barbara Lussi (Riehen), Janos Moser (Suhr), Sandra Ujpétery (Zürich), Cédric Weidmann (Affoltern am Albis) und Till Widmer (Oberwil-Lieli). (AZ/EF)

Hinweis

Textstatt Aargau Junge Schreibtalente lesen im Rathausaal Brugg am Mittwoch, 9. Dezember, 19.15 Uhr; Eintritt frei.